

4. Bibliographie der Schriften

M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, oder Anmerckungen über einige Oerter H. Schrift / Darinnen die ...

Francke, August Hermann

Halle, 1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

M. Aug. Hermann Franckens
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Past.
Glauch.

OBSERVATIO- NES BIBLICÆ,

oder

Anmerckungen über einige
Derter H. Schrift /

Darinnen die Teutsche Uebersetzung
des Sel. Lutheri gegen den Original
Text gehalten und bescheidenlich
gezeiget wird /

Wo man dem eigentlichen Wort-
Verstande näher kommen könne /
Solches auch

Zur Erbauung in der Christl. Lehre
angewendet / und im Gebet appliciret
wird /

ausgefertiget im

MARTIO

1 6 9 5.

Halle / Gedruckt bey Christoph Salsfelden.



XVII.

Luc. VII. v. 47.

Οὐ χάριν λέγω σοι, ἀφέων-
ται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ
πολλαῖ· ὅτι ἠγάπησεν πολὺ.
ὧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον
ἀγαπᾷ.

Derhalben sage ich dir:
Ihr sind viel Sünde vergez-
ben / denn sie hat viel gelie-
bet / welchem aber wenig
vergeben wird / der liebet
wenig.

3 2

An.

Anmerckung.

Den grossen Nachdruck
des Griechischen Texts/
den derselbe hat für
dem teutschen/ hat gar
sein angemerket D.
Martinus Geier, (a) dessen Worte
umb des willen ganz hieher gesetzt
„ werden. Das Wörtlein viel/
„ spricht er/ must du nicht so deuten/
„ ob wäre nur ein groß Theil der
„ Sünden/ jedoch nicht alle erlassen;
„ gleich wie Adonia viel Schaafe
„ opferte (1. Reg. I, v. 19.) aber
„ darumb nicht alle; viel hielten am
„ Hause Saul/ (1. Paral. XIII.
„ v. 29.) aber nicht alle; und was
„ dergleichen Reden mehr sind.
Nein/

[a] In seinen Liebes-Sprüchen
pag. 382.

Nein die Meinung hat es nicht. „
ἀφένται αἱ ἀμαρτίαι αὐ- „
τῆς αἰ πολλὰι, eben ihre Sün- „
 den/ derer eine grosse Anzahl ist/ „
 sind ihr vergeben / heist es eigent- „
 lich von Wort zu Wort. Beziehet „
 sich also der HErr JEsus auf die „
 Zahl der 500. und der 50. in der „
 Parabel / als wolte er sagen: eben „
 die nahmhaftte grosse Sünden- „
 Schuld/ die dir u. andern so starck in „
 die Augen bisher geschienen / ist ihr „
 überhaupt mit einander erlassen/ „
 nichts im geringsten ausgeschlossen „
 oder fürbehalten. Stimmet also mit „
 dem überein/ was Matth. XIX. „
 v. 33. zum Schalecks Knechte gesagt „
 wird: alle diese Schuld (der „
 zehentausend Pfunde mit einander) „
 hab ich dir erlassen. Der milde „

„ Herr erläſſet nicht nur etwas an
 „ der Summa / ſondern die geſamte
 „ Summa mit einander : Sünden
 „ ſo wohl wider die erſte als wider die
 „ andere Taſſel : nicht nur die aus
 „ Unwiſſenheit und Ubereilung für
 „ gegangen / ſondern auch wiſſentliche
 „ und fürſehliche : Er erläſſet nicht
 „ nur angeerbte / ſondern auch ſelbs
 „ begangene : er erläſſet nicht nur
 „ das Verbrechen / ſondern auch den
 „ verdienten Fluch und Straffe ;
 „ Summa / der dir alle / alle / alle
 „ deine Sünde vergiebt ; heiſſets
 „ nach dem CIII. Pl. v. 3 Das Blut
 „ Jeſu Chriſti des Sohnes Got-
 „ tes macht uns rein von allen
 „ Sünden : ſtehet 1. Joh. 1. v. 8.
 Eben dieſen ſonderbaren Nachdruck
 des Griechiſchen Articuli merken
 auch gar eigentlich an die andern aus-
 ländiſch

ländischen Uebersetzungen/insonderheit
die Französische/Englische u Hollän-
dische/indem darinnen nicht allein der
Nachdruck der gangen application
des vorhergehenden Gleichnisses lie-
get/ sondern auch vielem unnöthigen
Streit / den man sonst über solche
Worte führet / vorgebauet wird. So
würde nun der ganze Text im
Teutschen also lauten: Derhalben
sage ich dir: eben ihre Sünden/
derer eine grosse Anzahl ist / sind
ihre vergeben / denn sie hat viel ge-
liebet / welchem aber wenig verge-
ben wird/ der liebet wenig.

Lehren.

I. **I**n der Vergebung der
Sünden wird nicht auf die
Grösse oder Menge der
Sünden gesehen/ denn die Rechtsfer-

tigung geschiehet nicht aus Verdienst/
sondern aus Gnaden / und umb der
Versöhnung willen / die durch JE-
sum Christum geschehen ist / und wie-
derfähret einem bußfertigen und
gläubigen Sünder ganz vollkom-
men / weil die Bezahlung und das
Löse-Geld vollkommen ist / welches
im Glauben ergriffen wird. Dar-
umb ist das der rechte Geschmack der
Gnade Gottes / und der tröstlichen
Vergebung der Sünden / wo der
Mensch sich lauter Gnade und Liebe
und keines Zorns oder Ungnade fer-
ner zu Gott versiehet / welchen Trost/
so er wahrhaftig und lebendig in dem
Hergen seyn soll / allein der Heilige
Geist durch das kräftige Wort
E H X I S T I in unsern Hergen
wirken kan.

II. Die

II. Die Kinder dieser Welt geben zu erkennen/daß sie in einer Pharisäischen Unarth stecken / wenn sie sich daran slossen und ärgern / indem sie einen besondern Ernst in der Gottseligkeit an solchen Personen verspüren / von deren Leben und Wandel sie vorhin nicht viel gutes gehöret / daher sie pflegen zu sagen: Der will sich nun so heilig stellen/und man weiß doch wohl / was er sein Leben lang im Sünd de geführet. Gesetzt daß es wahr ist / daß ein solcher vorhin ein gottloses Leben geführet / kan ihm denn nicht Gott wahrhaftige Buße verlihen / und ihm alle seine Sünde / ob deren gleich eine grosse Anzahl ist / vergeben haben? solte man denn nicht vielmehr Gott den HErrn über die so grosse Sünde / welche er einem solchen Menschen

erzeiget / demüthiglich preisen? Eben
solche aber / die also reden / zeigen da-
mit an / daß ihnen ihr eigenes Herz
und Gewissen noch nie recht aufge-
wachet / sondern / daß sie noch immer
meinen / sie hätten nicht so viel Sün-
den als andere / welche ihnen verge-
ben werden müßten / daher sie auch
Gott desto weniger lieben / und von
dem Zustande eines recht bußferti-
gen und bekehrten Sünders nichts
urtheilen können.

Gebeth.

Getreuer Heyland JESU
Christe ! wie groß ist doch
deine Freundlichkeit / wie
herzlich dein Erbarmen / wie süß der
Trost deiner Liebe / damit du tröstest
die bußfertigen Sünder / welche we-
gen

gen der Menge und Grösse ihrer Sünden ernstliche Reue und Leid tragen ! Es muß ja allezeit bleiben bey dem Ausspruch deines theuren Apostels : Wo die Sünde mächtig worden ist / da ist deine Gnade noch viel mächtiger worden ; Wo du recht erniedriget und gedemüthiget hast / da erhöhst du ; wo du recht getödtet hast / da machest du lebendig. Laß mich solche deine Göttliche Gnade auch allezeit erfahren / daß ich damit für aller Welt Zeugniß gebe / daß ich erkenne / du habest mir alle meine Sünde vergeben / welche so groß und mannigfaltig sind / daß ich nun hinfort eine rechte eyfrige und brünstige Gegen-Liebe in meinem ganzen Wandel verspüren lasse / damit jederman aus meinem ernstlichen Christenthumb sicher schliessen könne / ich

I 6

müsse

gläubig waren worden / und
sprachen : man muß sie be-
schneiden / und gebieten zu
halten das Gesetz Mose.

Anmerkung.

Wenn diese Worte ausser
dem context angese-
hen werden / ist in der
Übersetzung nichts zu
erinnern ; wenn man
aber die ganze Rede genau ansiehet/
so ist leichtlich zu erkennen / daß diese
Worte zu der im vorbergehenden
vierten Versicul angefangenen Er-
zählung Pauli und Barnabæ gehö-
ren / als welche ja noch nicht ihre Bot-
schafft / weswegen sie zu den Aposteln
und Ältesten nach Jerusalem gesen-
det waren / abgelegt hatten. Daher

I 7 denn

denn Beza diesen fünfften Versicul
gar fein mit dem vorhergehenden al-
so verbunden: sed (ajebant) qui-
dam surrexerunt &c. aber (spra-
chen sie) es seyn etliche aufgestan-
den. Darzu er dann auch anführet/
wie in der heiligen Sprache gar ge-
wöhnlich / daß die Rede also kurz zu-
sammen gezogen und das inquit, ait
(spricht er) ausgelassen werde / z. e.
Act. XVII. v. 3. (a) Eben also giebt
es die Französische und Holländische
version und andere. Cornelius
à Lapidè nimt auch aus diesem Ver-
sicul selbst einen Beweis / daß dieser
Versicul zur Rede Pauli und Bar-
nabæ gehöre / weil da stehe: οἱ πε-
τερουνοὶ αὐτοῦ dieselbigen sollen
beschnitten werden. Wer? allerdings
die

(a) Glass. Philol. S. l. IV. Tr. II.
Obs. III.

die Heyden / deren Befehrung Paulus rühmete. So würde demnach die Rede aus dem 4. und 5ten Versicul im Teutschen ordentlich und bequemlich also fließen : Und sie verkündigten / wie viel Gott mit ihnen gethan hatte / und wieetliche von der Pharisäer Secten / die gläubig worden / auffgetreten und gesaget : Man müsse sie beschneiden / und gebieten / zu halten das Gesetz Moses.

Lehre.

ES hat auch in der ersten Apostolischen Kirche / da Gott so grosse Dinge durch die Apostel gethan und ausgerichtet / und ihrem Worte Zeugniß gegeben mit Wunder und Zeichen und mancherley Kräfften / dennoch am Widerspruch

spruch nicht gezeuget / sonderlich aber
 derjenigen / welche das Wort der
 Wahrheit / nemlich das Zeugniß von
 Christo / nicht in aller Einfältigkeit
 und Lauterkeit annehmen / sondern
 an ihren alten Sagen / dabey sie
 erzogen waren / gerne behängen blei-
 ben wolten. Also darff man sich
 auch heut zu Tage nicht wundern /
 wenn das Wort Gottes gleich in al-
 ler Lauterkeit und Wahrheit geführt
 wird / daß sich dennoch ein Wider-
 spruch findet / ja man muß sich auch
 daran nicht ärgern / wenn sich gleich
 in einigen Stücken solcher Wider-
 spruch von denen selbst zeiget / deren
 Herzen warhafftig an Gott gläubig
 worden sind / weil es so gar viel zu-
 thun hat / daß man die alten Wor-
 urtheile recht verlängne / und die
 Wahrheit in rechter Lauterkeit erken-
 ne.

ne. Hingegen gebühret denen/welche
die Warheit des Evangelii tieffer er-
kennen / die Widersprecher mit
Sanftmuth zu ertragen / die erkante
Warheit aus dem Göttlichen Wort
immer klärer vor Augen zu legen /
und dieselbige keines weges umb des
Widerspruchs willen zu verlassen.

Gebeth.

DU GOTT aller Warheit!
Du liebest die Warheit / und
diejenigen welche sind aus der
Warheit / und zeugen von der War-
heit durch den Geist der Warheit /
welchen du ihnen verliehen hast. Gib
deinen Knechten / daß sie die Warheit
immer besser erkennen / und immer
mehr darinnen geheiligt und durch
die Warheit frey gemacht werden /
damit ihr Zeugniß immer lauterer für
dir

ches zu thun? welcher reiset
jemahls auff seinen eigenen
Sold?

Anmerckung.

Egentlich lauten die Worte
nach dem Griechischen
also: Oder haben allein
ich und Barnabas nicht
Macht uns der Arbeit
zu entziehen? Wer dienet je-
mahls in dem Kriege auff seinen
eigenen Sold? Der Unterscheid
bestehet fürnemlich darinnen/ daß (1)
τὸ μὴ ἐργάζεσθαι gegeben ist: sol-
ches zu thun; da es denn zwar mit
dem vorher gehenden einen richtigen
Verstand hätte / indem der Apostel
in dem nächstvorhergehenden derje-
nigen Freyheit gedacht / deren sich
nicht

nicht unbillig die übrigen Apostel / ja die Brüder des HErrn / und Cephas selbst bedieneten ; Daher er denn in diesem 6. Versicul wol hinzusetzen könnte : Haben denn allein ich und Barnabas nicht Macht solches zu thun / welches doch die andern Apostel alle Macht haben ? Es leidets aber die Griechische Phrasis nicht / daß es also gegeben werde ; sondern τὸ μὴ ἐργάζεσθαι heisset nicht zu würcken / oder nicht zu arbeiten. Denn also brauchet er auch eben dasselbige Wort / wenn er ausdrücklich von seiner Hand=Arbeit redet 2. Thesf. III. v. 8. ὥρῃα καὶ ἡμέραν ἐργαζόμενοι, wir haben Tag und Nacht gearbeitet. Und brauchets in eben dem elbigen Verstande noch dreytmahl in eben demselbigen

bigen Capitel v. 10. 11. und 12. Desgleichen wird eben dieses Wort gebraucht / da die Hand-Arbeit Pauli erzehlet wird Act. XIX. v. 3. anderer Dertter zu geschweigen. Demnach gebraucht der Apostel ein neues argument in diesem 6ten Versicul / dadurch denen Corinthiern desto besser den rechten Gebrauch der Ehrstlichen Freyheit fürzustellen / nemlich daß er und Barnabas ja eben so wohl als die andern Apostel nach der ihnen von GOTT selbst vergönneten Freyheit / Macht und Recht hätten sich der äußerlichen Hand-Arbeit zu entziehen / gebrauchten sich aber dennoch solcher Freyheit nicht / nur / damit sie niemanden beschwerlich wären / und also das Evangelium desto ungehinderter durch ihren Dienst fort gehen könnte. (2) Wird das Wort

5p2-

σπαίεσθαι durch reissen übersetzt/
welches schon Waltherus in seiner
Officina Biblica (a) angemercket
hat / quod non simpliciter sonet
(daß es nicht schlechterdings heisse)
reissen sondern im Kriege / seu mi-
litare. Kriegen / im Kriege dienen.
Aus welcher offenbaren Wahrheit
etwa der seel. Herr Dieckmann be-
zwogen worden / daß er solches bereits
in der zu Stade Anno 1690. ge-
druckten Bibel corrigiret / und es
also gesetzt hat : Welcher reiset je-
mahls in den Krieg auf seinen ei-
genen Gold ? Weil die Sache so
gar deutlich und offenbahr ist / wird
nicht nöthig seyn die ausländische
Dolmetschungen / uñ andere Ausle-
ger zum Zeugniß anzuführen als wel-
che mit dem / was erinnert worden ist /
einstimmig sind.

(a) pag. 402.

Lehren.

Lehren.

I. **W**ir drinnen Gott der Herr
 uns nicht ein Gebot gegeben
 hat / daß wir nothwendig
 also und nicht anders handeln
 sollen / sondern nur eine Freyheit
 gegeben / darinnen sollen wir weder
 uns selbst noch andern ein Gebot
 und Geseze machen / sondern so je-
 mand ist / der sich solcher ihm vergön-
 neten Freyheit gütwillig und umb der
 Liebe willen begiebet / so hat man viel-
 mehr darinnen die Gnade Gottes zu
 preisen / und ein solch gutes Exempel
 dazu anzuwenden / daß man auch
 selbst lerne / nicht auff die Christliche
 Freyheit zu trogen / sondern dieselbe al-
 so zu gebrauchen / wie es zu des Näch-
 sten Erbauung und Besserung för-
 derlich ist. Also hat Christus die Frey-
 heit gegeben / daß wer das Evange-
 lium

lium prediget / sich auch möchte von dem Evangelio nehren. Die Jünger gebrauchten auch billig solche Freyheit. Paulus aber und Barnabas begaben sich derselbigen freywillig und arbeiteten mit ihren eigenen Händen / nicht umb eiteln Ruhmes willen / sondern damit sie die Schwachen auffnehmen / und niemanden beschwerlich wären. Die übrigen Jünger sahen ihnen deswegen keines weges zu / als ob sie ihnen einen Vorwurff machten / und sie darüber würden verachtet werden / weil sie solches nicht ebenermassen thäten / sondern sie richteten auch in ihrem Theil alles / so viel möglich war / zur Erbauung und Besserung / und war Liebe und Einigkeit unter ihnen / ob gleich auch sonst Paulus in seinem Apostel-Ampt / nach der Gnade Gottes / die

die in ihm war / mehr arbeitete als die andern alle 1. Cor. XV, v. 10.

II. Ob zwar niemand die Christliche Freyheit mißbrauchen sol / so ist doch sůrnemlich ein Prediger und öffentlicher Lehrer Gewissens halber und umb der Liebe willen verbunden / in seinen Worten und Wercken keine Freyheit zu gebrauchen / dadurch er leichtlich denen Schwachen einen Anstoß geben könnte. Denn was man noch einiger massen an andern ohne Aergerniß erduldet / das hält man nicht gleich auch einem Prediger zu gut. Die Schrift sagt wohl nicht / daß ein Lehrer Engel-rein sey / welches die gemeine Entschuldigung ist / wiewohl ihn die Schrift nennet einen Engel des HErrn Zebaoth Mal. II. v. 7; aber sie dringet hart darauf / daß keiner dienen solle / man habe ihn

R

denn

71100

denn zuvor versuchet / daß er unsträf-
lich sey und untadelich / als ein Haus-
halter Gottes 1. Tim. III. und Tit. I.
Darumb sollen wir auch unsern Leib
betäuben / und ihn zähmen / daß wir
nicht den andern predigen / und selbst
verwerfflich werden 1. Cor. IX.
V. 27.

Gebeth.

Du heiliger und lebendiger
GOTT! Du weißt es / wie
oft sich meine Seele herzlich
geschämt hat / wenn ich das Exem-
pel deines theuren Rüst-Zeuges/
Pauli / des Apostels Jesu Christi/
betrachtet und erwogen / wie er so
warhaftig sagen können / seyd mei-
ne Nachfolger / gleich wie ich Chri-
sti ; Indem er so gar in allen Stü-
cken dem Fürbilde Christi / und seinen
Fußstapffen nachgefolget / und in so
großer

grosser Krafft des Glaubens alles
überwunden / was ihn hätte verhin-
dern mögen an der Aehnligkeit des
Ebenbildes Jesu Christi. Wie hab
ich doch allezeit an mir noch so gar
wenig befunden / welches mit diesem
ausbündigen Exempel eines unsträf-
lichen Lebens / das du uns vor Augen
geleget / übereinträffe ! Es hat ja bey
mir die gemeine Entschuldigung der
Kinder dieser Welt nicht hinlangen
wollen / da man deinen Erstlingen und
Aposteln nicht allein so wohl in denen
Ampts- als in denen Heiligungs Ga-
ben gerne den Vorzug gönnet / son-
dern auch in den Heiligungs-Gaben
selbst / dieselbigen ihm nicht getrauet
zu einem Exempel fürzustellen / noch
sich verbunden achtet / ihnen nachzu-
folgen. Denn das Wort deines
Knechtes / das dein Geist in ihm ge-
wird

wircket / hat vielmehr bey mir vermocht / als solche blinde Ausflucht der Welt. Denn er spricht allzu nachdrücklich: (a) Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi. Und abermahls: (b) Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Und abermahls: (c) Des seyd ihr Zeugen / und Gott / wie heilig und gerecht und unsträfflich wir bey euch / die ihr gläubig waret / gewesen sind. Wie ihr denn wisset / daß wir / als ein Vater seine Kinder / einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet / und bezeuget haben / daß ihr wandeln soltet würdiglich für Gott / der euch beruffen hat

zu

(a) 1. Cor. XI. v. 1 (b) Phil. III. v. 17.
 (c) 1. Thes. II. v. 10. 11. 12.

zu seinem Reich / und zu seiner
Herrlichkeit. Darumb wird mei-
ne Seele gedemüthiget / so oft ich die
Schriften deines theuren Knechtes
lese. Doch weißt du / mein Vater /
daß ich mir solche / die du mir zum
Fürbilde gegeben in deinem Wort/
zur Nachfolge fürstelle / und durch
deine Gnade dahin strebe / und dem
nachjage / daß ich dem Ebenbilde mei-
nes Heylandes immer ähnlicher wer-
de / wie du mich durch solche Exem-
pel von der Möglichkeit der Nach-
folge Christi kräftig genug überzeu-
get. So gib nun / getreuer Vater /
daß ich / und alle deine Kinder / welche
die Schriften dieses deines Knechtes
lesen / sonderlich aber alle Lehrer und
Prediger / mit mir ein Exempel dar-
aus nehmen mögen / daß auch wir
uns einer solchen ungefärbten Liebe /

ohne Gesuch einiges Eigen-Nutzes
 befeßigen mögen / daß wir nicht un-
 ter dem Firkwand der Christlichen
 Freyheit / dem Evangelio einen An-
 Roß legen / sondern daß wir auch be-
 reit seyn uns williglich aller auch gar
 wohl vergönneten Freyheit zu verzei-
 hen / wenn wir sehen / daß solches zu
 eines einigen Menschen Heyl / und
 zur Förderung deiner Göttlichen
 Ehre dienen möchte / damit uns nicht
 die Freyheit zur Sünde werde / wenn
 sie nicht aus dem Glauben noch in
 der Liebe gebraucht würde. Das
 ist mein Erbtheil / daß ich von dir be-
 gehre / HErr mein Gott / daß ich
 dir getreu sey bis in den Tod / und
 dein Sohn und dessen brünstige Lie-
 be/eine Gestalt in mir gewinne/
 Amen!

XX.

2. Cor. III. v. 18.

τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορ-
φόμεθα ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν,
καθάπερ ἀπὸ Κυρίου πνεύ-
ματος.

Und wir werden verkläret
in dasselbige Bilde / von ei-
ner Klarheit zu der andern /
als vom Geist des HERRN.

Anmerkung.

Die letzten Worte in die-
sem Spruche solten ge-
geben werden / als vom
HERRN / der der Geist
ist. Denn es stehet nicht
in dem Griechischen ἀπὸ τοῦ πνεύ-
ματος τοῦ κυρίου von dem Geist
des

des HErrn; sondern $\lambda\alpha\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$
 $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau$ vom HErrn/ der der
 Geist ist. So läßt sich auch an die-
 sem Ort keine trajection oder Ver-
 sekung der Worte statuiren. Denn
 der Apostel beziehet sich offenbahrlich
 genung mit diesen Worten auff den
 vorhergehenden 17. Versicul/ da er
 gesaget: Denn der HERR ist der
 Geist/ und von demselbigen Geist/
 der der HErr ist/ spricht er hier/ daß
 wir von ihm verklärer werden. So
 mercken auch hierbey die Ausleger
 gar fein an/ daß die Schrift nicht
 pflege zu sagen $\kappa\upsilon\epsilon\iota\varsigma$ $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$,
 sondern allezeit $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ $\kappa\upsilon\epsilon\iota\varsigma$,
 wenn sie sagen will/ der Geist des
 HErrn. Also ziehet auch Glassius
 (a) diesen Ort an: $\kappa\alpha\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho$
 QVASI

(a) Philol. S. l. III. tr. V. can, 28.

QUASI à DOMINO SPIRITU,
hoc est, ab ipso Spiritu Domino
transformamur. Vel κατὰ-
περ est h. l. УТРОТЕ: transfor-
mamur utpotè à Spiritu Domi-
no : voce οὐσιῶν & determi-
nativâ. Und weil die Sache so
offenbahr ist / und auch gemeiniglich
also erkant wird / hat man umb des-
willen in der oben gerühmten Sta-
dischen Bibel kein Bedencken getra-
gen / diese Worte also / wie sie nach
dem Grund-Text laufen / hinein zu
setzen / und darinnen von den andern
Editionen unser Teutschen Bibel ab-
zugehen / wie denn auch andere Aus-
leger leichtlich in grosser Menge zum
Zeugniß könten angeführt werden.
Der Nachdruck aber in dieser Aposto-
lischen Rede ist dieser / daß der Mensch /

so lange er an dem bloßen Buchstaben
der Schrift und des Gesetzes hen-
get / ohne wahrer Buße und Be-
kehrung / so lange Mose gleich ist/
dem die Decke für dem Angesichte
hinge / so lange er sich zu den Kindern
Israel wandte / das ist / daß der
Mensch Christum zu seiner Seligs-
keit nicht recht erkenne ; wenn aber
der Mensch sich ernstlich zu dem lie-
ben Gott bekehre / so sey er gleich dem
Mose / dem die Decke hinweg gethan
ward / wenn er sich nicht mehr zu dem
Volck / sondern zu dem HErrn wen-
dete / dadurch in der Historia Moses
bedeutet sey / daß der HErr / zu wel-
chem wir uns wenden müssen / so die
Decke in Lesung der Heil. Schrift
von unsern Augen soll hinweg gethan
werden / sey der Geist / nemlich der
da gegeben wird in der gläubigen An-
hörung

hörung des Evangelii / der verkläre
 uns dann / daß wir erleuchtete Augen
 des Verstandes kriegen / und verklä-
 ret werden von einer Klarheit zu der
 andern / daß wir ähnlich werden dem
 Ebenbilde unsers HErrn JESU
 Christi / welcher ist der Glanz seiner
 Herrlichkeit. So nun jemand dies
 sen Nachdruck der Apostolischen Re-
 de auch aus der Dollmetschung Lu-
 theri nimmt / wie es sich denn wohl
 dahin erklären lässet / so mögen die
 Worte wohl bleiben / wie sie sind ;
 doch ist es deutlicher / wenn mans also
 lässet / wie die Griechischen Worte es
 eigentlich mit sich bringen.

Lehren.

- I.  Um rechten und seligen Ge-
 brauch des göttlichen Worts
 ist nicht hinlänglich / daß es
 R 6 geles

gelesen/ und mit der Vernunft über-
 leget werde / sondern man muß sein
 Herz zu dem HErrn selbst wenden /
 der das Wort gegeben hat / welches
 geschiehet / wenn wir Buße thun und
 glauben / so werden wir recht von dem
 HErrn selbst verkläret / also / daß
 nicht allein unser Verstand erleuchtet/
 sondern auch unser ganzes Herz ver-
 ändert / mit dem Geiste Gottes er-
 füllet / und zu dem herrlichen Eben-
 bilde unsers HErrn Jesu Christi je
 mehr und mehr gebracht werde.

II. Gleich wie zu derselbigen Zeit
 Moses zwar täglich gelesen ward in
 den Schulen der Jüden von den Pha-
 risäern und Schriftgelehrten / aber die
 Decke Moses über ihren Herzen hingen/
 daß sie nichts als eine buchstäbliche
 Erkenntniß aus den Schriften Mo-
 sis schöpffeten / zur wahren Erleuch-
 tung

tung aber nicht kamen / daß sie von
 Herzen gegläubet hätten an den Hey-
 land der Welt / von welchem Moses
 zeugete / und dahero durch alles ihr
 lesen und forschen in der Schrift
 nichts gebessert waren: also gehet es
 auch noch heutiges Tages / daß viele
 mit Gottes Wort umgehen/dasselbige
 täglich treiben u. handeln/ ja auslegen/
 und auch andere darinnen unterrich-
 ten / und gelangen doch zu keiner an-
 dern als bloß buchstäblichen Erkant-
 niß/ lernen die Sprachen äußerlich
 verstehen / und fassen allerley Mei-
 nungen der Ausleger ins Gehirn /
 und was sie also mit menschlichem
 Fleiß ins Gedächtniß gefasset / das
 sagen sie andern wieder vor / und in
 solcher masse hänget die Decke Mo-
 sis nicht allein für den Herzen der
 Juden / sondern auch für den Herzen

vieler / die sich Christen nennen / aber
 auff die Art und Weise jener Phari-
 säer und Schriftgelehrten mit der
 Heil. Schrift umgehen / nemlich ohne
 wahrer Busse und Bekehrung. So
 bleibet ihnen dann die rechte Verklä-
 rung in dem Angesichte Jesu Christi
 ganz verborgen / wie gelehrt und wei-
 se sie sich auch düncken lassen / weil sie
 sich nicht zu dem HErrn selbst wen-
 den wollen / damit die Decke abge-
 than würde von ihren Herzen. Wenn
 nun ein gelehrter / und sonst auch in
 Auslegung der Schrift äußerlich
 wohlgeübter Mann / zur rechten Er-
 leuchtung und Verklärung gelangen
 will / so muß er umkehren / den fal-
 schen Schein seiner eigenen / wiewohl
 mit dem Worte Gottes sich aufble-
 henden Weißheit erkennen / und sich
 demüthiglich zu dem HErrn selbst
 wenden in wahrer Busse und Bekeh-
 rung /

rung / und die ersten Buchstaben der
 göttlichen Lehre auffß neue lernen / so
 mag ihm dann alle seine vorhin nur
 äußerlich gefasste Wissenschaft wohl
 zu statten kommen / wenn sie geheili-
 get wird / und er nun alle göttl:che
 Wahrheit nicht durch blosses natür-
 liches wissen / welches nur auffblehet /
 sondern durch Gottes Krafft und
 Überzeugung des Heil. Geistes in
 der wahren Liebe Gottes erkennet /
 wie ein solches herrliches Exempel
 an dem Taulero zu sehen / welcher
 vorhin ein grosser und berühmter
 Lehrer war / aber noch die Decke auff
 den Augen hatte / bis er wieder um-
 kehrete / und sich zu dem HErrn selbst
 wendete / welcher die Decke hinweg
 thät / und also aus ihm einen hoche-
 leuchteten Mann machte / den Lu-
 therus selbst nicht unbillig über alle
 Schul-

Schul-Lehrer erhebet. Weil es aber
gar schwer hergehet / daß einer / wenn
er so lange Gottes Wort getrieben
hat / und sich selbst vermisset zu
seyn ein Leiter der Blinden / ein
Licht derer / die im Finsterniß
sind / ein Züchtiger der Thörich-
ten / ein Lehrer der Einfältigen /
und hat die Form / was zu wissen
und recht ist im Gesetz / daß ein sol-
cher / sage ich / sich selbst dafür erken-
ne / daß er sich noch nie zu dem Herrn
selbst recht gewendet habe / und noch
rechtschaffene Buße thun müsse / so
geschiehets dann so selten / daß ein
Gelehrter und Weiser für der Welt
zur wahren Erkänntniß gelange
und bleibt noch allezeit bey den Wor-
ten Pauli : nicht viel Weisen nach
dem Fleisch sind beruffen 1. Cor. I.
26. und wie Christus spricht Luc. XI.

v. 52. Wehe euch Schriftgelehr-
ten / denn ihr den Schlüssel des
Erkänntniß (weggenommen) habet/
ihr kommet nicht hinein / und
wehret denen / so hinein wollen.
Daher es auch in der Ap. Geschichte
als eine besondere und verwunde-
rungs-würdige Sache angezogen
wird / daß / da Gottes Wort zugenom-
men / und die Zahl der Jünger sehr
groß worden zu Jerusalem / auch
viel Priester dem Glauben gehor-
sam worden / cap. VI. v. 7.

Gebeth.

Getreuer lieber GOTT
und Vater ! Ich preise
dich mit meinem Heylande / daß
du die wahre Weisheit verborgen
hast für den Weisen und Klü-
gen dieser Welt / und hast sie den
Unmündigen offenbaret / und daß
nie.

niemand deinen Sohn erkennet/
 es sey denn/ daß du ihm denselbi-
 gen selbst offenbahrest / und nie-
 mand den Vater kennet / noch zu
 ihm kommet / ohnedurch dich. Ja
 Vater also ist es wohlgefällig ge-
 wesen für dir / daß du zu nichts
 machest die Weisheit der Weisen/
 und den Verstand der Verstan-
 digen verwerffest. Ich erinnere
 mich aber auch in dieser Stunde
 meiner Sünde und Übertretung
 für dir / O mein Gott / daß ich
 auch viele Jahre nacheinander
 zwar in der Auslegung der Heil.
 Schrift mich geübet / aber doch
 aus eigener Schuld die Decke für
 meinen Augen gehabt / und nicht
 in der wahren Krafft erkant/
 was wahre Buße / was wahrer
 Glaube / was wahre Furcht und
 Liebe

Liebe Gottes / was ein richtiges
Vertrauen auff dich / und in
Summa / was ein wahres Chri-
stenthum sey. Wie kan ich dich deß-
gnugsam preisen / daß du die Decke
hinweg gethan / und einen hellen
Schein in mein Herz gegeben
hast / daß ich mein Elend erkant /
und deine Gnade ergriffen / und
in derselbigen nun stehe / und ver-
kläret werde von einer Klarheit
zu der andern in dem Angesichte
JESU Christi / und ewiglich für
dir bleiben werde. Laß du die
Gnade / welche du mir hast wieder-
fahren lassen / noch vielen andern
reichlich und überschwenglich wie-
derfahren. Wende dein Angesicht
zu uns / und neige unsre Herzen
zu dir / auf daß durch vieler Mund
dir Lob und Preis gegeben werde.
Amen!

XXI.

XXI.

Gal. IV. v. 25.

Τὸ γὰρ Ἀγαρ, Σινᾶ ὄρεος
ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ· συσχοιχῆ
δὲ τῇ νῦν Ἰερουσαλὴμ, δαλνύει
δὲ μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς.

Denn Agar heisset in Ara-
bia der Berg Sina / und
langet bis gen Jerusalem/
das zu dieser Zeit ist / und ist
dienstbar mit seinen Kin-
dern.

Anmerkung.

Eraentlich wurden diese
Worte nach dem Griechi-
schen also lauten: Denn
dieses / nemlich Agar / ist
der Berg Sina in Ara-
bia / und kömmet überein mit dem
Jeru-

Jerusalem / das zu dieser Zeit ist/
 aber dienstbar ist mit seinen Kin-
 dern. Daß es also gegeben werde/
 erfordert so wol der Nachdruck der
 Griechischen Worte / als auch die
 Sache selbst. Daher es denn auch
 Beza übersehet : istud enim Agar,
 est Sinā mons in Arabia : eadem
 autem serie respondet ei Hiero-
 solymæ, quæ nunc est, servitque
 cum filiis suis. Das Wort συ-
 σολχει aber erkläret er : Quam
 rationem habet Agar ad filios
 suos, eandem Hierusalem ha-
 bet ad suos. d. i. wie es beschaffen
 ist mit der Agar und ihren Kin-
 dern / also ist es beschaffen mit Je-
 rusalem und seinen Kindern. In
 der Holländischen Version ist es ge-
 gegeben : Want dit (*namelick*) A-
 gar is Sina een Bergh in Arabien,
 ende

ende komt over een met Jerusale-
 lem dat nu is, ende dienstbaer is
 met hare Kinderen. Die Englische:
 For this Agar is mount Sinai in
 Arabia, and answereth to Jeru-
 salem which now is, and is in
 bondage with her children. Die
 Französische: Car ce nom d'Agar
 veut dire Sina, qui est une mon-
 tagne en Arabie, & correspon-
 dante à la Jerusalem de mainte-
 nant: laqvelle sert avec ses en-
 fans. In welchem Ausdruck der
 unterschiedlichen Dollmetschungen
 der rechte Verstand der Griechischen
 Worte gar deutlich zu erkennen ist.
 Gar schön aber und nachdrücklich er-
 kläret das Griechische Wort σιναι-
 χείν, und darmit zugleich die Sache
 selbst Coccejus in seinem Commen-
 tario über diese Epistel dessen Worte/
 weil

weil sie zum Verstande dieses ganzen
 Textes sonderlich dienen / wir gang
 hierbey setzen wollen / welche umb der
 Kürze willen / ins teutsche übersezet/
 also lauten : συσχεῖ δὲ τῇ νῦν
 Ἱερουσαλὴμ (kommt aber über-
 ein mit dem Jerusalem das zu
 dieser Zeit ist.) Der Nomina-
 tivus ist darunter zu verstehen/
 nemlich ἡ διαθήκη ἡ μία. (das
 eine Testament) Das erste Te-
 stament trifft überein mit dem Je-
 rusalem/welches zu dieser Zeit ist;
 als wenn diese beyde in eine Reihe
 gesetzt wären/das Testament und
 das gegenwärtige Jerusalem :
 Gleich wie in dem Kriege die
 ἀρχαὶ καὶ ἡγεῖναι
 (die Obersten und Haupt-Leu-
 te) welche einerley Ordnung und
 einer-

" einerley Bedienung haben / in eben
 " demselbigen σοιχω oder σιχω
 " (in eben derselbigen Reihe)
 " einer auff den andern folgen / und
 " zugleich mit einander fortgehen/
 " zugleich beweget werden / zugleich
 " σοιχῶσιν (einher treten.) Es
 " gehet nicht allezeit die ganze
 " Schlacht-Ordnung fort; sondern/
 " wenn der ~~weg~~σάτης (Oberster)
 " voran gegangen ist / so gehen alle
 " fort / welche zu einer Ordnung
 " gehören / oder von einem λόχω
 " (Compagnie) sind. Denn bey dem
 " Berge Sinai hat zwischen Gott
 " und dem Volcke Moses gestanden/
 " der ihnen das Gesetz gegeben hat.
 " Mit diesem Gesetz sind sie gereiset
 " in das Land Canaan durch die Wü-
 " sten. Als sie da hinein kommen/
 " ist

ist die Stiffts-Hütte bald an diesem ,,
 bald an jenem Orte gewesen. End- ,,
 lich ist zu Jerusalem der Tempel er- ,,
 bauet. Da hat der Hohe-Priester ,,
 seinen Sitz genommen/ desgleichen ,,
 der Rath oder das hohe Gericht des ,,
 ganzen Volcks. Diese waren die ,,
 ἀρχοντες καὶ ἐξουσίαν ἔχοντες ,,
 (die Obersten/welche die Herr- ,,
 schafft und Gewalt hatten) und ,,
 wurden  (Fürsten) genen- ,,
 net. Gleich wie nun die jenigen/ ,,
 welche an dem Berge Sinai ges- ,,
 standen/ durch daselbige Wort/ ,,
 welches sie gehöret hatten/ Knechte ,,
 worden sind/ also sind auch die jeni- ,,
 gen Knechte gewesen/ welche kom- ,,
 men sind gen Jerusalem/ und an ,,
 demselbigen Ort/ welchen Gott ,,
 erwöhlet hatte/ daß er an demselbi- ,,
 gen wohne/ und sein Tempel da- ,,
 selbst

" selbst sey. Δελεύει δὲ (nemlich
 " ἡ νῦν Ἱερουσαλήμ) μετὰ τῶν
 " τέκνων αὐτῆς (ist dienstbar
 " mit seinen Kindern.) Denn
 " dieses irrdische Jerusalem hat nicht
 " ihren Zustand geändert. Ja indem
 " sie Jerusalem als ihre Haupt-
 " Stadt gehabt / haben sie dem Lan-
 " de selbst und dem Tempel gedienet/
 " und sind in Warheit der Bot-
 " mäßigkeit ihrer Oberen unter-
 " worffen gewesen ꝛc. Damit nun der
 Nachdruck der ganzen Apostolischen
 Rede kürzlich und deutlich zusam-
 men gefasset werde/ kommet uns hier
 abermahls wohl zu statten die para-
 phrasis Hn. D. Sebastiani Schmi-
 dii, welche in der teutschen zu Lüne-
 burg edirten Übersetzung über den
 24. 25. und 26. Versicul dieses IV.
 Capis

Capitels an die Galater also lautet:
 v. 24. Diese Dinge haben eine al-
 legorie und verborgene Deutung
 in sich / denn das sind die beyden
 Testamente: Eines vom Berge
 Sinai / das die Knechtschafft ge-
 bieret / welches ist die geistliche Ha-
 gar. v. 25. Denn die geistliche Ha-
 gar / oder was durch die Hagar
 bedeutet worden / ist der Berg Si-
 nai in Arabien / in so weit der Berg
 ein Ort ist / worauff des Gesez
 gegeben / und ist zugleich ein Bild
 des Jüdischen Volcks / das zu die-
 ser Zeit ist / und Jerusalem zur
 Haupt-Stadt hat / ein Volk / das
 durch Ismael fürgebildet / der nach
 dem Fleisch gebohren war / weil es
 durch seine Werke / so von Men-
 schen kommen / so Fleisch sind / und
 die daher unvollkommen sind / will

„ gerechtfertiget werden / und ist
 „ dienstbar mit seinen Kindern. v.26.
 „ Das Testament aber vom Berge
 „ Zion / nicht zwar so weit er ein na-
 „ türlicher Berg ist in Jerusalem /
 „ sondern so weit das Evangelium
 „ darvon ausgegangen / ist das Jerusa-
 „ lem / das droben ist / das ist die Freye /
 „ so durch Sara fürgebildet / die ist un-
 „ ser aller Mutter / die wir in ders-
 „ selben durchs Evangelium Christi
 „ versamlet werden. Heist ein Je-
 „ rusalem das droben ist / weil es nicht
 „ wil gerechtfertiget werden durch
 „ was menschliches / als unsere Wer-
 „ ke sind / sondern durch das / was
 „ von oben / nemlich durch die Erlö-
 „ sung / so durch Christum geschehen.

Lehre.

In diesem schönen Spruch
 des Apostels Pauli dienet
 uns

uns insonderheit / auff die herrliche
 Lehr-Art des Apostels genaue acht zu
 haben / wie er aus dem Alten Testa-
 ment und dessen Färbildern die gött-
 liche Warheit so kräftig / schön und
 nachdrücklich fürstellet / und uns da-
 durch recht weiset / wie wir das Neue
 Testament zum Schlüssel des Alten
 Testaments gebrauchen sollen. Dem-
 nach mag uns hierbey zur Lehre die-
 nen/was Hieronymus Besoldus
 in seiner Vorrede über den 4ten Theil
 der Auslegung Lutheri über das er-
 ste Buch Moses aus einem gar schö-
 nen Discurs Lutheri erzehlet:
 Gläubt ihr auch (spricht Lutherus „
 zu Doct. Justus Jonas/) daß Jo- „
 hannes ein Commentarius und „
 Auslegung sey über die ganze Bi- „
 bel / Paulus auch 2c. Und ferner: „
 Paulus ist reich von Worten / ein „
 3 Wort

" Wort Pauli hat drey Orationes
 " Ciceronis, er redet ein Wort/
 " das siehet durch einen ganzen Je-
 " saiam oder Jeremiam. Des ist
 " ein seiner Prædicator, er heisset
 " nicht vergebens ein auserwehlt
 " Rüst-Zeug. Unser HErr GOTT
 " sagt / ich wil der Welt einen Pre-
 " diger geben der soll köstlich seyn / es
 " ist keiner / der das Alte Testament
 " so wohl verstehet / als er / Johan-
 " nem nehme ich aus / Petrus ist auch
 " köstlich / Matthæus und die an-
 " dern schreiben ja wohl die Historien/
 " und die seyn hoch vonnöthen / aber
 " die Krafft und Wort des Alten Tes-
 " tamentes drücken sie so nicht aus.
 " Paulus hat viel Dinges aus dem
 " Hebreischen Griechisch vertirt,
 " daß keiner sonst thun könnte / er re-
 " det in einem Capitel / das offt vier
 oder

oder fünff Propheten ausleget. D^{er} hat Jesaiam und Mosen lieb ge-
 habt/ die seyens auch/ die Wort und
 Materie / davon Paulus handelt/
 die seyn im Propheten und Rose.
 Darumb sollen die jungen Theo-
 logi studiren Hebräisch/ auf daß sie
 das Griechisch und Hebräisch mit
 einander vergleichen können. Moses
 sagt von Abraham / Et imputa-
 tum est ei ad justitiam (und es
 ward ihm gerechnet zur Gerech-
 tigkeit) daß hat ihm Paulus so zu
 nütze gemacht / und stehet doch im
 Hebräischen nur / & cogitatum
 est. Wenn ich jung wäre / und
 wolte nun ein hoher Theologus
 werden / so wolte ich Paulum con-
 feriren mit dem Alten Testament/
 er ist ein Dialecticus, und köstlicher
 Rhetor oder Redner gewesen.

Dieses sind ausbündige Worte Lu-
 theri / und kan ich nicht umhin / auch
 aus den vorhergehenden Worten
 und der Erzählung des Besoldi die-
 ses hinzu zu setzen. Er (Lutherus)
 hat auch oft in gemeinen Gesprä-
 chen eine Vergleichung gemacht
 der Schriften der Propheten und
 Aposteln / welche von Rose / gleich
 als aus einem Brunnen herge-
 flossen / und zeigt nicht allein an/
 wie sich die Dinge / davon sie schrei-
 ben / miteinander reimten / sondern
 auch in etlichen den Unterscheid
 der Reden. Und ferner : Endlich
 gab er ihnen aus dem Neuen Te-
 stament zu Paulum und Johan-
 nem / als fürtreffliche köstliche
 Ausleger des Alten Testaments /
 darumb daß dieselben viel tieffer
 und fleißiger Rosen und die Pro-
 pheten

pheten befehen hätten/u. vermahnet,,
 uns dabey/ daß wir die Hebräische,,
 und Griechische Sprache ja fleißig,,
 studiren solten/ auff daß wir so viel,,
 desto leichter die Sprüche der Pro-,,
 pheten und Aposteln mit einander,,
 vergleichen und verstehen könten.,,
 Diese Worte Lutheri habe ich umb
 des willen angezogen/ weil dieselbigen
 viele Weisheit in sich fassen/ die de-
 nenjenigen / welche in der heiligen
 Schrift forschen / und das Alte Te-
 stament gern aus dem Neuen rechte
 wollen verstehen lernen / sonderlich zu
 statten kommen. De: n wer einen eini-
 gen solchen Ort / als dieser ist / in dem
 4. Capitel der Epistel an die Galater/
 recht verstehen lernet / und nach dieser
 Einsicht Lutheri / auff die Weisheit
 Pauli in Auslegung und Anwen-
 dung des Alten Testaments/ nem-
 lich

lich der Schrifften Moses und der
 Propheten / fleißig acht hat / dem ge-
 het dadurch ein solches Licht auff / daß
 er denn aus einem einigen Orte Pau-
 li mehr gründlichen Verstandes
 von aller Göttlichen Warheit
 schöpffet / als ob er sonsten grosse
 Bücher und Commentarios dar-
 über durchgelesen hätte. Und wäre
 wohl zu wünschen / daß jemand zur
 Folge dieses theuren Raths Lutheri
 diese Arbeit auff sich nähme / der nicht
 allein mit gründlicher Wissenschaft
 der Sprachen / sondern auch mit
 Geist und Krafft begabet wäre / und
 zum wenigsten aus Johanne und
 Paulo / welche Lutherus billig vor
 andern recommendiret / deutlich
 lehrete und für Augen legete / wie
 man das Alte Testament mit Nutzen
 lesen / nach dem Sinne des Heiligen
 Geis

Geistes verstehen / Christum für al-
 len Dingen darinnen suchen / und
 alles zu einer kräftigen Erbauung
 im Glauben und Leben heilsamlich
 anwenden solle. Dieses würde eine
 rechte Hermenevtica seyn nach
 dem Sinne Lutheri / und würde die
 rechten Regeln an die Hand geben /
 die Schrift auszulegen / welche aus
 einer rechten und lautern Quelle /
 und aus dem Lichte des Heil. Geistes
 selbst fließen. Da würde man den
 Verstand der Heiligen Schrift nicht
 so enge einspannen / als öftters von
 menschlichen Regeln geschiehet / son-
 dern man würde die Breite / Länge /
 Tiefe und Höhe derselbigen viel besser
 durchschauen / und von allen viel
 grössere Festigkeit und Gewisheit er-
 langen / als sonst geschieht / che-
 man mit Luthero lernet in einem
 6 Wors

Worte Johannis und Pauli durch
Mosen und die Propheten schauen.
Es würde auch dieses viel grössere
Gewißheit gebe von der Θεοπνευσία
(Göttlichen Eingebung) der Heili-
gen Schrift / und von der grossen
Majestät / Weisheit und Harmo-
nie des Göttlichen Worts. Die
einige Epistel an die Hebr. könnte in
diesem Stück zu einem rechten Mu-
ster und Exempel dienen / darinnen
es Paulus sonderlich mit denen be-
lehrten Jüden zu thun hatte / und
dahero fürnemlich aus dem alten Tes-
tament mit ihnen handelt / dahero
auch diese Epistel nicht unbillich von
Verständigen der beste Commen-
tarius über das dritte Buch Mosi
genennet wird / wir möchten aber wol
einen Schlüssel des ganzen Alten
Testaments nennen. Wer würde
solche

solche Weißheit in dem 110. Psalm
und zwar absonderlich aus den wenig
Worten : Du bist ein Priester
ewiglich nach der Ordnung Mel-
chisedech/gesuchet oder gefunden ha-
ben ? Paulus aber führet uns in den
7. Capitel der Epistel an die Hebräer
zurück auff das 14. Capitel des ersten
Buchs Moses / und leget uns diese
Worte aus dem Mose selbst so aus-
bündig aus / daß ein jegliches Wort
seiner Auslegung gleichsam eine neue
Thür öffnet zur richtigen / und der
intention des Heiligen Geistes gang
gemäßen Auslegung vieler andern
Derter der Heiligen Schrift.

Gebeth.

GOTT! wie unerforsch-
lich ist die Weißheit / und
wie reich ist die Quelle des
Wor.

Wortes deiner Wahrheit! Wie
klar und lauter fließen deine Gött-
liche Lehren/und wie süß und lieb-
lich ist es/in den Für-und Gegen-
Bildern die Schätze deiner Weiß-
heit zu entdecken! Wenn du die
Augen öffnest / der schauet als
durch viele Vorhöfe und Eingän-
ge / ja durch Bilder und Gegen-
Bilder im Glauben in das Aller-
heiligste / dazu uns Christus in
seinem Blute den Zugang er-
worben / und den Weg eröffnet
hat. Es ist ja Gnade und Barm-
herzigkeit/wenn du dem Menschen
nicht allein die Lauterkeit des
Evangelii von Christo schmücken
lässest / sondern ihm auch die
Schrift öffnest / daß er Chri-
stum zur überschwenglichen Freu-
de seines Herzens allenthalben
finde

finde in Mose und in denen Propheten / und also durch dein heiliges Wort in dieser alleretelsten Warheit immer kräftiger versiegelt werde. Ach / gib mir Elen den einen guten Theil dieser himmlischen Weißheit / und laß mich deinen auserwehlten Rüst-Zeug / Paulum / und den Jünger / den dein Sohn geliebet hat / Johannem / insonderheit in dieser ihrer Weißheit recht erkennen / wie sie deinen lieben Sohn und sein theueres Evangelium aus dem Alten Testament mir für die Augen mahlen / damit ich dadurch selbst ein verständiges Herz friege / die Heilige Schrift zu verstehen / und dadurch täglich zunehme und wachse in der lebendigen Erkänntniß meines Heylandes. Und O
daß

daß alles Volck des H^{er}r in weissa-
gete/und die Schätze deiner Weis-
heit allen offenbahr werden möch-
ten! H^{er}r/du wollest deine Er-
känntniß groß machen auff Erden/
und es ausbreiten als einen er-
gossenen Stroh. Insonderheit
laß dein lauterer Evangelium in
deiner Krafft vielen Seelen kund
werden/ daß sie empfangen den
Geist des Glaubens/und als war-
hafftige Kinder Abrahams/ Er-
ben seyn der grossen und theuren
Verheissung/ die du in Christo
Jesu allen Gläubigen gegeben
hast/und also lauterlich durch dei-
ne Gnade die ewige Seligkeit zu
erlangen hoffen/ und nicht mit
äusserlicher Werck-Berechtigkeit
im Rechtlichen Geiste/ sondern
im neuen Wesen des Geistes mit
find-

findlichem Herzen dir dienen/und
ewiglich für dir leben mögen.
Amen!

XXII.

Gal. V. v. 16.

Πνεύματι ὡς ἡπατεῖτε,
καὶ ὁπιθυμίαν σαρκὸς ἔμὴ
τελέσητε.

Wandelt im Geist/ so wer-
det ihr die Luste des Fleisches
nicht vollbringen.

Anmerkung.

S möchten diese Worte
nach dem Griechischen ei-
gentlich also gegeben wer-
den: Wandelt im Geist/
und vollbringet mit
nichten die Lust des Fleisches. Den
(I)

(1) stehet in dem Griechischen eine
 zwiefache negation, οὐ μὴ nicht/
 nicht: Davon es heisset nach der Regul
 der Philologorum (a) adverbium
 negans geminatum apud Græ-
 cos fortius negat, d. i. Wenn
 zwey Wörtlein beysammen gese-
 get werden in dem Griechischen/
 die eine Sache verneinen / so ha-
 ben sie desto grössere Kraft und
 Nachdruck / als Luc. XXI. v. 33.
 Himmel und Erden werden ver-
 gehen / aber meine Worte werden
 nicht vergehen. Da heisset es ei-
 gentlich nach dem Griechischen:
 Dieser Himmel und diese Erde
 werden vergehen / aber diese meine
 Reden werden οὐ μὴ mit nichten/
 oder / keinesweges vergehen. Also
 redet dann auch der Apostel an diesem
 Orte

(a) *Gloss. Phil. S. Lib. III. tr. V. reg. 20.*

Orte mit besondern Nachdruck /
welcher auch in der Vollmetschung
leichtlich kan ausgedrucket werden.

(2) Spricht Herr D. Sebastianus
Schmidius über diesen Ort (b):

Vulgatus ita vertit : *Spiritu ambu-*
late, & desideria carnis non perficietis.

Quomodo etiam B. LUTHERUS :

so werdet ihr die Lüste des Fleisches
nicht vollbringen. Verum enim

verò in Græco non est τελέετε,

sed in subjunctivo τελέσητε, qui

subjunctivus æquipollet impe-

rativo, *perficiatis*, seu *perficite* d. i.

Lutherus stimmt zwar hierinnen mit

dem Vulgato überein / daß er es ge-

be: so werdet ihr nicht vollbrin-

gen / nach dem Griechischen aber

heißt es nicht : ihr werdet nicht voll-

bringen / sondern vollbrinet nicht /

oder /

(b) in commentat. in Ep. ad Gal. pag. 114.

oder / ihr solltet nicht vollbringen.
 Daher er auch in der Analyſi dieſes
 Textes gar ſein anmercket (c) es ſey
 ſo wohl ein præceptum affirma-
 tivum, ein Gebot / nemlich / wan-
 delt im Geiſt / als ein præceptum
 negativum, ein Verbot / nemlich /
 und vollbringet nicht die Luſt des
 Fleiſches. In welcher Analyſi er
 zugleich gar deutlich die jenigen wie-
 derleget / welche ihnen getrauen aus
 dem nachfolgenden Verſicul klärlich
 zu behaupten / daß der Conjuncti-
 vus hier für den Indicativum ge-
 ſetzt werde. Also giebet es auch
 Beza: Spiritu ambulate, & quod
 concupiſcit caro, ne perficite.
 Und Tremellius aus der Syriſchen
 Verſion: Spiritu ambuletis, &
 concupiſcentiam carnis nun-
 quam perficiatis. Und die Hollän-
 diſche

(c) p. 107.

dische Version : Wandelt door
den Geest, ende en volbrenght
de begeerlickheyt des vlecsches
niet. Damit es auch desto klärer sey/
daß die Erklärung des Herrn Doct.
Schmidii dem Zweck des Apostels
gemäß sey / zeigt auch eben derselbe
gegar sein / daß der Apostel in dem 17.
Versicul dieses sein gegebenes Verbot
recommendere à fine pugnae
carnis & spiritus, d. i. Von dem
Endzweck des Streits zwischen
Fleisch und Geist / welcher dieser sey/
daß sie nicht thun sollen die Wer-
cke des Fleisches / welche sie wollen.
Fleisch und Geist sind einander
entgegen gesetzt / spricht der Apostel/
damit ihr nicht eben dasselbige
thun möchtet / was ihr nur wol-
let / oder / was euch nur gelüftet.
Gleich wie der Apostel auch das vor-
her

hergehende Gebot : Wandelst im
Geist/ oder/ führet einen Wandel
durch den Geist/ ihnen recom-
mendiret à commodo von dem
Nugen/ den sie davon haben v. 18.
So ihr euch durch den Geist füh-
ren und leiten lasset/ so seyd ihr
nicht unter dem Gesetze. Dem-
nach bleibet man gerne bey dem/ was
die Griechischen Worte eigentlich
mit sich bringen/ und die ganze Zu-
sammenfügung des Textes erfordert/
ob wohl im übrigen/ weil in der
Sache selbst so grosser Unterscheid
nicht ist/ man einem jeglichen anheim-
giebet/ wie ers am besten begreiffet/
wenn er es nur zur Verläugnung der
Fleischlichen Lüste und zum recht-
schaffenen Wandel im Geist
anwendet.

Lehre.

Lehre.

Es pfleget der 17. Versicul
dieses 4. Cap. an die Galater :
Das Fleisch gelüftet wieder
den Geist / und den Geist wieder
das Fleisch. Dieselbige sind wie
der einander / daß ihr nicht thut
was ihr wollet : von fleischlichen
Menschen gar sehr gemißbrauchet zu
werden. Denn sie sind fertig genug
daraus zu schliessen / es sey verges
bens / daß man auff eine inner
liche Heiligung dringe. Der
Mißbrauch / spricht hiervon Hr. „
D. Spener (d) stehet darinnen : „
Einmahl / daß einige daraus schlies
sen wollen / so könne man gar zu „
keiner warhafftigen innerlichen „
Hei

(d) Spr. H. Sch. so von Welt-Leuten
zur Sicherheit gemißbrauchet
werden. p. 352.

„ Heiligung kommen / wegen der
 „ noch immer übrigen Lüsten: So
 „ dann wann Leute ihren Lüsten nach-
 „ hangen / und mit der Welt mit-
 „ lauffen / sich aber damit entschul-
 „ digen / sie hätten noch Fleisch und
 „ Blut an sich / und also ein solches
 „ Fleisch / welches stets wider den
 „ Geist streite / also könnte man nicht
 „ von ihnen fordern / daß ihr Leben
 „ ohne Tadel seye / noch daß sie bald
 „ diesen bald jenen Zwerch-Sprung
 „ in die Welt thäten / bey welchem
 „ allen sie doch noch gute Christen
 „ seyn / und die Hoffnung der Selig-
 „ keit behalten könnten. Wie nun
 am angezogenen Orte Herr D. Spe-
 ner gar fein solche Ausflüchte beant-
 wortet / also könnte auch aus der vor-
 hergehenden Anmerckung unter-
 schiedliches zur rechten Anwendung
 dieses

...

dieses Spruchs beygebracht werden:
Ich hoffe aber / es werde desto größe-
ren Nachdruck haben / wenn die schö-
ne Observation des Chemnitii
voran gesetzt wird / welche diese ist:
(e) Omnino necessariū est, quan-
do traditur hæc doctrina (Post
BAPTISMUM MANERE IN
SANCTIS PECCATUM) sæpe &
serio illum abusum taxare: quod
mundus, quando audit in sanctis
manere peccatum, atque etiam,
quando nihil sibi conscii sunt,
tamen coram Deo esse peccato-
res, statim affingit suas pervers-
as interpretationes, ut inde se-
curitatem & peccandi licentiam
confirmet & augeat. Nec tan-

¶ tum

(e) *Loc. Comm. Part. III. Loc. de Pecc.*

Orig. p. 251. c. 2. ed. Witteb.

1610.

tum obiter & in transcurso dicen-
dum est, etiam post Baptismum
in sanctis manere peccatum, sed
declarandum est, qvale sit pec-
catum, & quare ita appelletur.
Præcipue vero diligenter osten-
dendus est verus & pius usus
hujus doctrinæ. Recte enim
Petrus dicit 2. Ep. c. III. 16. Pau-
linas Epistolas & reliquam Scri-
pturam a multis ad propriam
ipsorum perniciem depravari,
ideo quod sint ἀμαθείς καὶ
ἀσήρικτοι, i. e. quia non sunt ex
veris fundamentis verbi Dei, re-
cte & solide de sano doctrinæ
sensu instituti, sed obiter arri-
piunt unum atque alterum ver-
bum. Deinde non sunt seriis
& piis sanæ doctrinæ exercitiis
confirmati. Has duas causas
Petrus

Petrus numerat, qvod doctrina
 cœlestis a multis ad privatos
 affectus inflectitur. Et ideo in
 tradenda doctrina de concu-
 piscencia reliqua in renatis præ-
 cipue tenendum est τὸ ὁμοιωμεῖν.
 d. i. Es ist allerdings nöthig / „
 wenn diese Lehre getrieben wird „
 (daß nach der Tauffe die Sün- „
 de noch in den Heiligen übrig „
 bleibe) daß man öftters und ernst- „
 lich diesen Mißbrauch bestraffe / „
 daß die Welt/ wenn sie höret / daß „
 in den Heiligen die Sünde bleibe/ „
 ja daß sie auch/ wenn sie ihnen „
 schon nichts bewust sind/ doch für „
 Gott Sünder seyn/ bald ihre ver- „
 fehrtē Auslegungen darzu dichtet/ „
 daß sie sich dadurch in der sicherheit „
 und Freyheit zu ündigen stärke „
 und verhärte. So muß man auch „
 M 2 nicht

" nicht nur oben hin und gleichsam
 " im vorbey gehen davon reden / oder
 " nur schlecht hin sagen / daß auch
 " nach der Tauffe in den Heiligen
 " Sünde bleibe / sondern man muß
 " auch fein klärlich fürstellen / was
 " für Sünde solches sey / und war-
 " umb sie also genennet werde. Für-
 " nemlich aber muß man fleißig zei-
 " gen / welches da sey der rechte und
 " gottselige Gebrauch dieser Lehre.
 " Denn Petrus saget gar recht in der
 " 2. Epistel 3. v. 16. daß die Episteln
 " Pauli und die übrige Schrift von
 " vielen zu ihrem eigenen Verderben
 " verführet werde / darumb daß sie
 " seyn Unglehrige und leichtfertige /
 " das ist / weil sie nicht sind von dem
 " rechten und heilsamen Verstand
 " der Lehre aus den rechten Grü-
 " den des göttlichen Worts rechts-
 schaffen

schaffen und gründlich unter-
richtet / sondern ohne bedacht ein
und ander Wort ergreifen.
Darnach sind sie auch nicht befesti-
get durch ernstliche und gottselige
Übungen der heilsamen Lehre / diese
beyde Ursachen erzehlet Petrus /
daß die himmlische Lehre von vielen
nach ihren eigenen Lüsten verdrehet
wird / und umb deswillen muß man
das *ὁρθοτομεῖν*, oder die rechte Zhei-
lung des Worts für allen dingen in
acht nehmen / wenn man diese Leh-
re von der in den Wiedergeborenen
noch übrigen Lust fürtragen soll.
Aus diesen Worten des Chremnitii
siehet man klärlich genug / daß dieser
theure Mann bereits zu seiner Zeit
über den Mißbrauch der Evanges-
lischen Lehre / und der schönsten Sprü-
che heiliger Schrift geklaget. Was

nun den gegenwärtigen Ort betrifft/
mag man zwar aus demselbigen gar
wohl beweisen/daß bey denen Gläu-
bigen noch Sünde übrig sey/ welche
sich in ihnen reget/ und daher/ weil
sie mit dem Geiste Gottes begabet
sind/ der Streit zwischen Fleisch und
Geist entstehet. Eben so gewiß aber
kan man auch ferner aus diesem
Spruch beweisen/ daß ein wahrer
wiedergeborener Christ nicht dürffe
das Fleisch über sich herrschen lassen/
sondern dasselbige überwinden/ creu-
zigen und tödten könne. Und sol-
ches erhellet (1) aus dem schönen
Nachdruck des Apostolischen Gebots
und Verbots: Wandelt im Geist/
und vollbringet nicht die Luste des
Fleisches. Und ob man dieses auch
gleich also geben wolte: so werdet ihr
die Luste des Fleisches nicht voll-
brin-

bringen ; So bleibt dennoch eben
dieselbige Warheit / nemlich daß sich
zwar die Lust des Fleisches bey einem
Gläubigen meldet / aber daß sie nicht
zur Krafft kommen könne / noch zum
Ausbruch und Vollendung / wenn
sich nur der Mensch nicht muthwil-
lig der Regierung des Heil. Geistes
entziehet. (2) Aus dem besondern
Nachdruck des Verbots $\varepsilon \mu \eta \tau \epsilon$
 $\lambda \acute{\epsilon} \sigma \eta \tau \epsilon$, vollbringet mit nichten
oder keines weges / d. i. machet kei-
ne Exception oder Entschuldigung
dagegen / suchet keine verg. bliche
Ausflüchte / sondern vollbringet kei-
nes weges was euch gelüftet / thuts
ja nicht. (3) Kommet dann hierbey
sonderlich zu statten die schöne Anmer-
kung des Herrn D. Schmidii, daß
der Apostel denen Galatern dieses
Verbot sonderlich daher recom-

M 4

men-

inendiret / daß sie doch selbsterwegen
möchten / zu welchem Endzweck sich
der Streit des Fleisches und des Gei-
stes bey ihnen befinde / nemlich zu kei-
nem andern / als daß sie nicht frey da-
hin leben / und nur thun möchten /
was die sündliche Lust des Fleisches
ihnen an die Hand gebe / sondern daß
sie vielmehr die Lust des Fleisches
überwinden / und das thun sollten /
worzu sie der Geist Gottes antriebe /
der ja allerdings die Herrschafft
haben / und also stärker seyn müste /
als das sündliche Fleisch. Damit
denn zugleich dem gemeinen Miß-
verstande dieses Spruchs begegnet
wird / da man denselbigen nicht von
dem Endzweck des innerlichen Kam-
pffes / sondern von einem betrübten
Ausgange desselbigen versteht / daß
nemlich es wegen des allezeit wieder-
stre-

strebenden Fleisches geschehe / daß
man nicht thun könne / was man nach
dem Geist wohl gerne thun wolle :
Welche Auslegung beydes mit den
Worten und mit der Meinung des
Apostels an diesem Orte streitet.

Gebeth.

Getreuer himmlischer Va-
ter ! Wie sind doch deine
Zeugnisse eitel Güte und
Wahrheit denen / die dich lieben und
fürchten ! Du hast uns kein har-
tes Gebot gegeben / sondern lässest
uns hören dein lauterer Evan-
gelium von deiner Gnade gegen
uns in Christo Jesu / und da-
durch schenckest du uns deinen H.
Geist / welcher Andere Menschen
aus uns machet von Herz/
M 5 Muth/

Muth/Sinn und allen Kräften/
und uns erleuchtet / regieret und
leitet / daß wir wandeln auf dem
Wege des Friedens. Und weil
wir allhier noch von der Träg-
heit unsers sündlichen Fleisches
angefochten werden / so ermun-
terst und lockest du uns / daß wir
uns sollen regieren lassen / und
unsern Wandel führen durch
denselbigen Geist / welcher in uns
wohnet / und daß wir ja nicht die
sündlichen Fleisches-Lüste thun u.
vollbringen sollen. Und damit
wir uns ja nicht dadurch irre ma-
chen lassen / daß sich gleichwol bey
uns ein stetiger Streit zwischen
Fleisch und Geist befindet / noch
daher Gelegenheit nehmen möch-
ten zu einiger Freyheit zu sünd-
digen / so lässest du uns wissen dei-
ne

ne Weißheit / daß eben der End-
zweck des Streits dieser sey / daß
dein Geist in uns ohne unterlaß
siege und überwinde / und wir
nicht thun möchten / was uns
nur gelüstete. Ach so verleihe
dann heiliger Vater / daß wir al-
zeit die lieblichen und süßen Be-
wegungen deines Geistes recht in
acht nehmen / und die Krafft dessel-
bigen nicht verlängnen / sondern
unsern Wandel im Geist führen /
und wenn der Streit sich in uns
ereignet / nicht dem Fleische die
Herrschaft und Oberhand lassen /
sondern deinem Geiste. Laß
auch je mehr und mehr den Miß-
brauch deines heiligen göttlichen
Worts abgethan werden von de-
nen / die sich Christen nennen / da-
mit dieser süße Strom des Lebens

M 6

zum

zum Hey! vieler Seelen gereichen
möge. Amen!



XXIII.

Gal. VI, 6.

Κοινωνεῖτω ὁ κατηχούμενος
τὸν λόγον τῷ κατηχῶντι, ἐν
πᾶσιν ἀγαθοῖς.

Der aber unterrichtet wird
mit dem Wort/der theile mit
allerley gutes dem/ der ihn
unterrichtet.

Anmerckung.

Wenn auff die rechte Be-
deutung der Griechi-
schen Worte/ und auff
den rechten Zweck des
Apostels/ und auf das
vorhergehende/ wie solches mit diesem
Ver-

Versicul auffß genaueste verbunden
 ist / gesehen wird / so müssen diese
 Worte also übersehet werden : Ge-
 meinschaft aber habe der / so in
 dem Wort unterrichtet wird /
 mit demjenigen / der ihn unter-
 richtet / in allen guten (Wercken.)
 Ich wolte zwar Bedencken tragen /
 wege der bisherigen Auslegung dieses
 Spruchs etwas zu erinnern / wenn
 ich nicht den rechten Verstand dessel-
 ben allzugewiß erkennete / daß er nicht
 derselbige s. v / den unsere und auch
 einige andere Dollmetschungen aus-
 drucken / wiewohl sonst die Sache
 selbst / so die Version anzeigt / aller-
 dinas dem göttlichen Wort gemäß ist.
 Denn (1) fraget sichs / was das Wort
 κοινωνειν eigentlich bedeute / da dann
 zwar insgemein gesaget wird / daß es
 so wohl heisse Gemeinschaft haben

als Mittheilen / aber es kan gar
nicht geläugnet werden / daß die erste
Bedeutung die gemeinste und ge-
wöhnlichste sey in den Griechischen
Autoribus, so gar/daß Stephanus
in seinem grossen Lexico in allen
Exempeln und mancherley con-
structionen allein bey dieser Bedeu-
tung bleibet / und die andere / nem-
lich significationem transitivam
zwar berühret / aber sich auff den
Budæum beruffet / und dabey sezet/
daß Budæus solche Bedeutung mit
seinem einigen Exempel beweise. So
auch aus dem Neuen Testamentein-
ige Exempel von der significatione
transitiva angeführet werden möch-
ten so läst sich in denenselbigen auch
gar wohl bey der in den Griechischen
Autoribus gewöhnlichen signifi-
catione intransitiva bleiben / ja es
ist

ist so dann wol der Nachdruck dieses
Worts grösser / als wenn man signi-
ficationem transitivam daraus
machet: als z. e. wird angeführet
Rom. XII. v. 13. da es aber gar wol
gegeben werden mag: Seyd Mit-
genossen / oder machet euch theil-
haftig der Nothdurfft der Hei-
ligen. Dabin man auch wohl unsere
teutsche Übersetzung deuten mag:
Nehmet euch der Heiligen Noth-
durfft an. Wenn man denn nun
bey der gemeinen / aber auch guten
Regula Hermenevtica bleiben
will / wie es billig ist / daß man von der
eigentlichen und gewöhnlichen Be-
deutung eines Worts nicht abwei-
chen dürffe / es sey denn / daß klärlich
erwiesen werde / daß solche nicht statt
haben könne / so muß solche vielmehr
an diesem Orte in acht genommen
werden/

werden / da man noch nicht einmahl
erwiesen hat / daß solche Bedeutung
dieses Worts / nemlich transitiva,
mit der indole Græcæ lingvæ be-
stehen könne / da auch (2) der con-
text lehret / daß an diesem Orte aller-
dings die significatio intransitiva
der intention des Apostels gemäß
sey. Denn in dem nachstvorhergehen-
den straffet der Apostel diejenigen /
welche eiteler Ehre geizig waren / und
sich einer dem andern fürzogen / ab-
sonderlich wenn si sahen / daß irgend
einer mit einem Fehl übereilet war:
worinnen ihnen denn der Apostel
ihren eitelen und hoffärtigen Sinn
fürstellet / und sie unter andern auch
auf diesen Grund führet / daß ein jeg-
licher sein eigen Werck / oder was
er selbst thut / prüfen solle finde er
denn solches gut / so habe er den Ruhm
an

an ihm selbst / und nicht an einem andern / der etwa nicht so gut und fromt sey. Warum? Denn ein jeglicher / so er böses gethan / werde seine eigene Last tragen müssen. Von diesem Worte nun / daß er gesagt: seine eigene Last / hanget dieser sechste Versicul / daher er auch das Wort κοινωεύτω voran setzet / und es also aufs genaueste mit dem nachstvorhergehenden verbindet / damit man sehe / und es gleichsam mit Händen greiffen könne / daß er sein eigenes haben / sein eigenes tragen / sein eigen Werk prüfen / und Gemeinschaft hat: etwas gemein haben / einander entgegen setze / und damit seine Rede verknüpfe / zu welcher Verbindung auch die particula δε (aber) ihren Nachdruck giebet / und ist also der Inhalt seiner Rede dieser: So einer böses gethan

than habe / so sollen sie das ihrige
 thun / daß sie ihm wieder zu rechte
 heißen / sich aber nicht selbst eitelere
 Weise aufbleiben / daß sie nun
 besser wären als jener. Wären
 sie fromt / so solten sie solches für
 sich seyn in aller Demuth. Ha-
 be der andere böses gethan / so
 dürffen sie ja für ihn die Straffe
 nicht tragen / sondern er falle sei-
 nem **eigenen** Herrn / und
 werde seine **eigene** Rechens-
 schafft dafür geben müssen. Wol-
 ten sie aber Gemeinschaft haben /
 so wolle er ihnen zeigen / worin-
 nen sie nicht dem andern sein
eigenes lassen / sondern billig
Gemeinschaft haben sol-
 ten / nemlich mit ihren Lehrern /
 die

die sie das Wort Gottes lehren/
soltten sie **Gemeinschaft**
haben / und zwar nicht in bösen
Wercken/ sondern in allen guten
Wercken/ darinnen er ihnen vor-
leuchtet. Demnach hat man hier aber-
mahls die regulam Hermenevti-
cam in acht zu nehmen / daß man
bey demjenigen Verstande einer Red-
de bleiben müsse / den das vorher-
gehende selbst an die Hand giebet / wo
man nicht klärlich erweisen kan / und
offenbahr ist/daß sich eine neue Rede
ansange. So lehret auch (3) die
Construction, daß dieses der rechte
Verstand sey/ wenn es heißt *καὶ
οὕτως ἐν πᾶσι ἀγαθοῖς* nicht
πάντα ἀγαθὰ, in allen guten
Dingen / nicht allerley gutes.
Und wenn es gleich also stünde/so hiesse

es dennoch nach der rechten Griechi-
 schen Red=Art so viel/als wenn man
 im Deutschenaget: in allerley gu-
 ten Dingen mit einem Gemein-
 schafft haben / oder allerley gutes
 mit einem gemein haben. Denn
 also reden die Griechen: ἔδ' ἐν
 κοινῶν σοι nihil habeo tecum
 commercii Ich habe nichts mit
 dir zu schaffen/ oder/ ich habe keine
 Gemeinschaft mit dir / da das
 ἔδ' ἐν vor καὶ ἔδ' ἐν gesetzt wird.
 Weil aber auch diese construction
 zum wenigsten nicht leichtlich gefun-
 den wird bey den Griechischen Auto-
 ribus, κοινῶν ἐν τινι, sondern
 vielmehr / κοινῶν τινι, so lasse
 ich mir nicht mißfallen / daß Gro-
 tius erinnert/es gehöre kein Comma
 nach dem Wort κατηχῇτι,
 son-

sondern es hange zusammen κατη-
 χεῖντι ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς der
 ihn in allen guten Dingen unter-
 richtet / welches dann auch der oban-
 gezeigten Dollmetschung nichts be-
 nimmet / sondern dieselbige viel-
 mehr bestätigt / und so auch im
 teutschen das Comma ausgelassen
 wird / so bleibt es dem Verstande nach
 einerley : Der im Worte unter-
 richtet wird / der habe Gemein-
 schaft mit demjenigen / der ihn un-
 terrichtet in allen guten. Auf welche
 Weise auch keine constructio ab-
 indole Græcæ Linguæ aliena,
 oder ein Hebraismus zu fingiren
 wäre / sondern alles fein in seiner
 Ordnung flösse / und würde das
 ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς einmahl be-
 quemlich drunter verstanden / nemlich
 in

in den guten Wercken / dazu er
von ihm angewiesen wird / habe
er Gemeinschaft mit ihm. Und
bliebe man also abermahls bey der
Regula Hermenevtica, daß man
nicht ohne Nothwendigkeit Hebra-
ismos setzen / noch eine gezwungene
un ungewöhnliche Construction er-
greiffen soll / wo die gewöhnliche und
natürliche Griechische Art zu reden
einen guten Verstand giebet. (4) rei-
met sich denn auch darauff viel besser
das nachfolgende: Irret euch nicht /
Gott läßt sich nicht spotten / denn
was der Mensch säet / das wird er
erndten. Denn wer auf sein Fleisch
säet / der wird von dem Fleisch das
Verderben erndten ; wer aber
auf den Geist säet / der wird von
dem Geist das ewige Leben erndtē:
Welche Worte offenbahrlich lehren/
daß

daß

daß der Apostel noch in eben derselbi-
gen Sache fortfahre / davon er
oben Cap. V. v. 25. angefangen/
wenn er gesaget: Wenn wir im
Geist leben / so laßet uns auch
im **Geist** wandeln / laßet uns
nicht eitelere Ehre geizig seyn u.s.f.
und Cap. VI. v. 1. Ihr die ihr
geistlich seyd/helffet ihm auf im
Geist der Sanftmuth. Und
siehet man also auch aus den conse-
quentibus oder nachfolgendem/daß
in dem 6. Versicul des 6. Capitels
nicht eine neue Rede angehe. Dem-
nach ist der oben angezeigete Ver-
stand dieses Orts / der Griechischen
Red-Art / dem Zweck des Apostels/
und dem ganzen Context gemäß:
Wie denn auch schon Ambrosius
und

und Lyra diesen Ort also paraphrasiren/ wie sie bey dem Estio angeführet werden: Communicet cum suo Doctore, non in malis operibus quæ facit, sed in bonis, quæcunque & facit & docet d.i. Er habe Gemeinschaft mit seinem Lehrer / nicht in seinen bösen Wercken die er thut / sondern in den guten / welche er beydes lehret und thut: Welches dann kürzlich die Meinung und Summa ist alles desjenigen / welches wir von der Dollmetschung dieses Orts gesagt haben. Daraus dann nun leichtlich zu erkennen ist / daß in diesem Spruche nicht von der Gutthätigkeit gegen die Lehrer und Prediger gehandelt wird / (die zwar Christus und der Apostel an andern Orten auch anbefehlen/ und dabey auch die Lehrer auff

am

auff

auf die Vergnüglichkeit weisen) wie er
insgemein pfleget ausgeleget zu wer-
den / und muß darinnen die Warheit
aller Autorität für gehen ; Wiewohl
es auch hierinnen nicht an Autorität
fehlet / und diese Dollmetschung nicht
für frembde oder neu darff angesehen
werden. Zwar nimmet der Apostel
aus dem 8. Versicul auch bald Gele-
genheit/zur Gutthätigkeit zu ermah-
nen / wie er denn pflegt in seinen
Brieffen nicht gerne der Armen zu
vergessen / und spricht v. 9. Lasset
uns aber gutes thun / und nicht
müde werden/denn zu seiner Zeit
werden wir auch erndten *μη εν λυό-
μενοι* (Ebr. XII. 3.) so wir nicht er-
müden. Daraus mag aber nicht ge-
schlossen werden / daß er an diesem
Orte von der Gutthätigkeit gegen
die Lehrer handele / da die Griechi-

N

schen

sehen Worte / und die Verbindung
der gangen Rede / solchen Verstand
nicht zulassen.

Lehren.

I. **S**o verderbt ist der Mensch/
daß er iñter auf andere sie-
het/da er auff sich selbst sehen
solte / und da er auff andere sehen/ ih-
nen nachfolgen / und mit ihnen Ge-
meinschaft haben solte / da nimmet
er sichs nicht an ; wo er sich selbst
nichts zu rühmen hat / da masset er
sich eines Vorzuges an / und rühmet
sich über einen andern / da er doch
nimb des willen vor Gott nicht mehr
gilt / als er sonst gelten würde/ wenn
er gleich sagen kan / der andere sey
schlimmer als er ; die warhafftige
Ehre aber / die allein bey **GOTT** ist/
suchet er nicht so embsig / nemlich daß
er in allen Stücken nicht allein ein
Hörer /

Hörer / sondern auch ein Thäter des
Worts erfunden werde.

II. Ein kräftiges Mittel / in der
wahren Demuth zu bleiben / ist dieses /
daß man allein dahin sehe / daß man
in allen guten Dingen / dazu man
von seinem Lehrer mit Lehr und Le-
ben angewiesen wird / möge Ge-
meinschaft mit ihm haben / und /
wenn andere solches nicht thun / son-
dern dem Fürbilde der heilsamen Leh-
re entgegen handeln / daß man sich
dessen weiter nicht annehme / als dem-
jenigen / der gefallen ist / mit Gebet
und Ermahnung in sanftmüthigem
Geist zu rechte zu helfen / keines we-
ges aber sich von seinem guten Lauff
dadurch abwendig machen lasse / noch
sich darumb / daß man nicht auch ge-
fallen / über den andern erhebe ; und
so auch der andere unsere Ermah-
nung

nung nicht annehmen wolte / ihn
Gott befehle / denn er für sich selbst da-
für Rechenschaft wird geben müssen /
und für seine Person desto fürsichtiger
wandle. Würde diese Lehre fleißig
betrachtet / so würde vieles Richten/
Affterreden / Rügeln und Lachen
über anderer Sünden-Fälle / eiteles
Rühmen / Verachten und Verwerf-
fen der Schwachen auch bey denen /
welche sich selbst düncken lassen im
Geiste zu leben und zu wandeln /
nachbleiben / und würde ein weit
grösseres Wachstumb in der Gott-
seligkeit allenthalben gefunden wer-
den.

Gebeih.

E Yfferiger und starcker
Gott! auff wie schlüpfr-
gem Wege gehen wir doch
allhier / so wir uns nicht lauter-
lich / und in Kindlicher Einfältig-
keit

300

2 16

feit

feit der Regierung und Leitung
deines guten Geistes ergeben! Du
siehest nicht die Person an / son-
dern / ob einer gleich im Geiste
angefangen hätte / so würde er
doch verwerfflich / so er des guten/
das er von dir empfangen / aus
lauter Gnade und Barmherzig-
keit / sich selbst zu einẽ eitelen Ruhm
und zur Verachtung anderer
anmassen wolte. Wie schwerlich
aber läst sich Fleisch und Blut in
diesen Schranken der herzlichẽ
Bruder-Liebe / Kindlichen Ein-
sältigkeit und wahren Demuth
halten ! wie gerne wil es doch
ausspringen / und bald diesen bald
jenen uns fürstellen / daß wir uns
ihme fürziehen / und also an dem/
das der andere böses thut / einen
Ruhm für uns suchen sollen ! Da-

N 3

her

her treffen dann deine Gerichte
auch diejenigen / so es vorhin am
wenigsten gedacht / daß man am
ersten in der Sünde versucht
wird / aus deinem gerechten Ver-
hängniß / darinnen man am mei-
sten andere gerichtet / und ohne
wahrem Gesuch ihrer Besserung/
dieselbigen getadelt. So bewah-
re mich nun / HErr mein Gott!
daß ich nicht sehe auf andere / wenn
sie böses thun / als nur / so weit du
mir die Gnade verleihst / ihnen
mit sanftmüthigem Geiste zu
rechte zu helfen ; hingegen desto
fleißiger auff diejenigen sehe / wel-
che mir in der Lehre der Gottse-
ligkeit / uñ mit erbaulichem Exem-
pel fürleuchten / uñ daß ich alle das
gute / so ich an ihnen finde / begeh-
re mit ihnen gemein zu haben / und
ihnen

οὐκ ἐστὶν τὰ πνευματικὰ τῆς πο-
νείας ἐν τοῖς ἐπ' οὐρανόις.

Wir haben nicht mit Fleisch
und Blut zu kämpffen / son-
dern mit Fürsten und Ge-
waltigen / nemlich mit den
Herren der Welt / die in der
Finsterniß dieser Welt herr-
schen / mit den bösen Geistern
unter dem Himmel.

Anmerckung.

In dieser Uebersetzung
gehet die vorige nicht gar
weit ab / da es der selige
Lutherus also gegeben;
Wir haben nicht zu
kämpffen mit Fleisch und Blut/
sondern mit Fürsten und Gewal-
tigen / mit den Welt-Regenten
der

der Finsterniß in dieser Welt/mit
den Geistern der Bosheit unter
dem Himmel. Wenn man aber die
Griechischen Worte eigentlich be-
trachtet / so stehet da (1) τὰ πνευμα-
τικὰ τῆς πονηρίας, welches heis-
set/ die geistlichen Dinge der Bos-
heit / nicht τὰ πνεύματα τὰ πο-
νηρὰ die bösen Geister. (2) ἐν τοῖς
ἐπουρανίοις in denen himmlischen
Dingen / nicht ὑπὸ τὸν οὐρανὸν
unter dem Himmel. Und hat der
Apostel diese Redens-Art in eben die-
ser Epistel zu unterschiedenen mahlen
mit grossem Nachdruck gebrauchet/
als: Cap. I. v. 3. in himmlischen
Gütern/ Cap. I. v. 20. in dem Him-
mel Cap. II. v. 6. ins himmlische
Wesen / Cap. III. v. 10. in dem
Himmel / da allezeit in dem Griechi-

schen stehet ἐν τοῖς ἐπ' αὐγὰς.
 Betrachtet man nun alle diese Der-
 ter mit Fleiß / so wird man befin-
 den / wie der Heilige Apostel darin-
 nen mit unserm Heylande gleichsam
 aus einem Munde rede / welcher die
 ἐπ' αὐγὰς entgegen setzet denen
 Ἰσχυεῖς Joh. III. v. 12. wie denn
 der Apostel sich selbst in der Epistel an
 die Hebräer gar fein erkläret / da er
 dieses Wort zu vielen mahlen ge-
 brauchet / und die ἐπ' αὐγὰς, die
 überhimmlischen Dinge insonderheit
 dem Schatten und Bildwerck des
 A. T. entgegen setzet / weil wir nem-
 lich durch das Blut Jesu den Ein-
 gang in das Allerheiligste / nemlich
 in den Himmel selbst erlanget haben/
 und im Geist kommen sind zu der
 Stad des lebendigen Gottes / zu dem
 himmli-

himmlischen Jerusalem Ebr. X.
v. 19. u. f. Cap. XII. v. 22. welches
denn Paulus nennet / daß wir mit
Christo ins himmlische Wesen ver-
setzt sind Eph. II. v. 6. Und diese Be-
trachtung führet uns gar lieblich in
die Erkantniß der unaussprechlichen
Herrlichkeit des N. Testaments / die
uns Christus Iesus durch sein Blut
erworben / also / daß es schwer fallen
würde / wenn einer dieser Betrach-
tung recht nachginge / daß er an die-
sem Orte durch die ἐπερανία
solte die Lust verstehen / wie einige
thun / oder das ἐν durch sub(unter)
erklären / oder von den bösen Gei-
stern sagen / daß sie wären ἐν τοῖς
ἐπερανίαις, in denen überhima-
lischen Dingen. Aller dieser
Schwierigkeit aber wird gar leicht-

lich abgeholfen / wenn man die Griechischen Worte in ihrer rechten Bedeutung stehen läffet / und so dann das ἐν τοῖς ἐπικρατέουσ nicht ziehet auff die πνευματικὰ τῆς πορνείας, sondern es referiret auff die Beschreibung des Kampffes / davon der Apostel redet / daß wir nemlich nicht einen leiblichen Streit haben in den Dingen dieser Welt gegen Fleisch und Blut / d. i. gegen sterbliche und ohnmächtige Menschen / sondern einen geistlichen Streit in himmlischen Dingen gegen den Teuffel und dessen geistliche Bosheiten. Also analysiret und erkläret auch diesen Text Herr D. Sebastianus Schmidius und spricht : Es beschreibet der Apostel diesen Streit (1) per distinctionem omnis militiæ,

tiæ, indem er den Streit insgemein
unterscheidet ; daß erstlich einiger
Streit ist leiblich/ und in den Dingen
dieser Welt/welches ist der Streit gegē
Fleisch u. Blut v. 12. einiger aber zum
andern geistlich / und in rebus supra
coelestibus in überhimmelischen Din-
gen / welches er denn am deutlichsten
in seiner paraphrasi ausdrucket/ wel-
che also lautet : Ich sage / wider „
die listigen Anläuffe des Teuffels ; „
Denn wir haben nicht mit Fleisch „
und Blut oder blossen Menschen zu „
kämpffen / welchen wir gewachsen „
seyn könnten / insonderheit/ weil sie „
uns nur äußerlich bestreiten / und „
dem Leibe Schaden zufügen kön- „
nen : sondern wir haben zu streiten „
mit teufflischen Fürstenthümern / „
und böllischen Gewaltigen / nem- „
lich mit den Herren der Welt / die „

" in der Finsterniß dieser Welt herr-
 " schen/mit den geistlichen Bosheiten
 " (nicht nur mit äußerlichen/fleischli-
 " chen/groben Bosheiten/welche eili-
 " cher massen verhütet werden kön-
 " nen) über himmlische Dinge / die
 " unsern Geist und Seele aufs aller-
 " subtilste versuchen/ und bestreiten/
 " und solches mit einer grössern Ge-
 " fahr unserer Seligkeit thun/ als
 " die fleischlichen. Die lateinischen
 Worte (weil die teutsche Übersetzung
 nicht von dem Herrn Autore selbst
 gemacht) sind nachdrücklicher / und
 verhüten einige in dem Teutschen be-
 findliche æqvivocation : adversus
 spiritualia (non tantum carnalia
 crassa, quæ utcunq; caveri pos-
 sunt) malitiæ in supra cœlestibus,
 ipsum spiritum & animam no-
 stram subtilissime, tentantia & im-

impugnantia, cum salutis periculo
 majori etiam, quam carnalia.
 Nach welcher schönen paraphrasi
 des Herrn D. Schmidii die teutsche
 Uebersetzung dieses Versiculs also
 fliessen würde: Wir haben nicht
 mit Fleisch und Blut zu kampf-
 pfen (oder: dieser Kampff ist
 nicht gegen Fleisch und Blut)
 sondern mit Fürstenthümern
 und Gewaltigen / mit den
 Herren der Welt / die in der
 Finsterniß dieser Welt her-
 schen / mit den geistlichen
 Bosheiten / über himmlische
 Dinge (oder: in überhimm-
 lischen dingen.)

Leh.

Lehren.

I. **E**leich wie die Sachen/ welche unser ewiges Heil betreffen/alle von sehr grosser und hoher Wichtigkeit sind / ja lauter göttliche / geistliche und himmlische Dinge: Also ist auch der Kampff/den wir denselbigen wegen zu übernehmen haben/ groß und wichtig/daher wir es in denselbigen nicht auf menschliche Wehr und Waffen dürffen ankommen lassen / sondern mit den Waffen Gottes gerüstet seyn müssen / damit wir nicht von unsern Feinden/welche stärker sind als Fleisch und Blut / oder schwache Menschen / überwunden werden / sondern mit einer stärckern Gewalt über sie kommen / und also den Sieg davon tragen.

II. Weil die Menschen die grosse Gefahr / darinnen sie ihren Seelen nach schweben / nicht inner für Augen sehen/

sehen/und also leichtlich den Kampf über
ihrem allertheuresten Glauben gering
achten/und weil ihre stärckesten Feinde
unsichtbar sind/ leichtlich träge un sicher
werden; so ist es ein Hauptstück eines
Evangelischen Predigers / daß er nicht
allein das groſſe Heyl/so uns in Christo
Jesu geschencket ist/treulich verkündige/
sondern auch mit allem Ernst und Nach-
druck den Kampff anzeige / welcher des-
sen Gläubigen verordnet ist/und so wol
zum Streit auffmuntere / als die Mit-
tel anzeige/dadurch sie zu einem völligen
Siege gelangen können.

Gebeth.

Großter und Allmächtiger Gott! Wie groß
ist doch deine Treue/und wie groß und wunder-
bahr sind doch alle deine Wege und Gerichte!
du haſt die allergröſſeſten und theureſten Verhei-
ſſungen denen Menschen gegeben / und dabey
läſſeſtu ihnen verkündigen die erſchrecklichen und
grausamen Feinde/ welche ihnen ſolche verheiſſe-
ne Güter allezeit zu rauben trachten / als die
grünigen Löwen. Wie unmöglich ſcheinet es
da für aller Vernunft / daß ein gläubiger Chriſt /
der ſo gering und verachtet iſt in ſeinen eigenen
Augen und für der Welt/ſelchen mächtigen Fein-
den

den entriumen / ja gar ihnen Widerstand thun/
und einen völligen Erlumpß aus ihnen machen
solte? Aber siehe da bleibet uns deine Treue und
wunderbahre Güte die Hand / und waffnest uns
mit solcher Krafft / daß wir uns nicht fürchten
dürffen / sondern allezeit und ohn unterlaß siegen
und überwinden können / wo wir nicht müßwil-
lig aus unserer eigenen Festung entfallen wollen/
daß du uns in Gnaden bekräftigen wollest. Amen!

XXV.

2. Pet. II. v. 5.

Ὅγδοον Νῶε δικαιοσύνης κήρυκα
ἐφύλαξε.

Bewahrete Noe den Prediger
der Gerechtigkeit selb achte.

Anmerckung.

Es kommet dieser Orte einiger
massen überein mit demjeni-
gen was Petrus saget in der
1. Ep. c. III. v. 20. Zu den Zeiten Noe/
da man die Arche zurüstet / in wel-
cher wenig / das ist / acht Seelen/be-
halten worden durchs Wasser. Da-
her scheint es nun / daß auch an diesem
Orte man die Griechischen Worte also
gege-

gegeben habe : er bewahrete den
Noe selb achte. Und zwar ist aus je-
nem Ort offenbahr/ daß in der Sache
selbst damit nichts anders als die lau-
tere Wahrheit gesagt werde. An der
Uebersetzung aber der Griechischen
Worte zweiffelt man billig / ob sie also
bestehen könne. Denn wenn man nicht
durch jenen Ort des Apostels Petri
auf diese Dollmetschung geführt
würde/so würde man es ohne Zweifel
nach dem eigentlichsten Wort-Ver-
stande also ausdrücken: Er bewah-
rete Noe den achten Prediger der
Gerechtigkeit. Dann ογδοο heisset
octavum den achten. Findet man
gleich irgends wo in einem Griechischen
Autore dergleichen Redens-Art/daß
dieses auch selb achte gegeben wer-
den könnte / so ist es doch zum wenigsten
etwas seltenes und ungewöhnliches /
und bleibet man billig bey der regula
her-

hermenevtica, daß man sich an die gemeinste und gewöhnlichste Bedeutung eines Wortes halten müsse/so lange nicht der context und andere Umstände lehren / daß man nothwendig davon abzugehen habe. Nun aber ist hier weder solche Nothwendigkeit aus dem context zu nehmen/da vielmehr die gewöhnliche Bedeutung des Wortes der ganzen Sache einen grossen Nachdruck giebet/ daß Gott nemlich / nachdem er so lange der vorigen Welt verschonet / daß er ihnen nach einander acht Prediger / oder öffentliche Ausruuffer seiner Gerechtigkeit / welche zur Rache über das gottlose Wesen der Menschen gereizet ward / erwecket / endlich den Noe als den achten wohl zu bewahren gewußt / und die Welt der gottlosen durch die Sündfluth verderbet. So erforderns auch nicht nothwendig die übrigen Umstände /

stände /

stände/daß man diese gewöhnliche Bedeutung des Worts verlasse/ sondern es giebet dieses vielmehr eine liebliche collation mit dem 4^{ten} und 5^{ten} Cap. des I. B. Mosiss. Denn da stehet Gen. IV. v. 26. Zu den Zeiten des Enos habe man angefangen zu predigen von dem Nahmen des H^Errn. So war nun Enos der erste/ Kenan der andere/ Mahalaleel der dritte/ Jared der vierdte/ Henoch der fünffte/ Methusalah der sechste/ Lamech der siebende/ und Noe also der achte von Gott erweckte und gesandte öffentliche Prediger. Daher man denn siehet/ daß man nicht genöthiget sey/ von der eigentlichsten Bedeutung des Griechischen Worts abzuweichen/ und dennoch nicht schlechter Dings die Dollmetschung Lutheri zu verwerffen habe/ indem der in derselben sich befindliche Verstand nicht allein

an

an sich selbst der Warheit gemäß/ sondern auch mit einigen Exemplis der Griechischen Autorum, als des Plutarchi, Palydii, Thucydidis, entschuldiget werden könnte. Im übrigen ist in diesem ganzen context anzumercken/ daß in dem 4^{ten} Versicul/ gleich wie im griechischen/ also auch im teutschen/sich die *πρόλασις* anfanget: denn so Gott der Engel nicht verschonet hat ꝛ. welche nochwendig eine *ἀνέκδοσις* oder Beschliessung der Rede erfordert und nach sich ziehet/ die doch im teutschen sich in dem nachfolgenden nicht befindet/ so etwa daher kommen/ weil in dem griechischen dergleichen Verbindungs - Wörtlein nicht so nothwendig als im teutschen erfordert werden. Es sollte aber der 9te Vers mit dem vorhergehenden also verbunden werden: so weiß der HErr/ die Gottseligen aus der Versuchung zu

zu erlösen ꝛc. Eben ein solch Exem-
 pel ist auch 1. Tim. I. 3. da sich die Rede
 also anhebet: Wie ich dich ermahnet
 habe / daß du zu Epheso bliebest /
 und gebörest etlichen / daß sie nicht
 anders lehren / auch nicht acht
 hätten auf die Fabeln und der Ge-
 fälscht Register / die Haupt-
 Summa aber des (desselbigen / das du
 gebieten soltest) Gebots ist Liebe von
 reinem Herzen und von gutem
 Gewissen / und von ungefärbtem
 Glauben. Darauff fehlet nun der
 Schluß dieser Rede / oder ist vielmehr
 im teutschen nicht deutlich ausgedrucket /
 wie ihn der ganze griechische context
 klärlich genug an die Hand giebet / und
 nach einer zwar langē / aber dem Apostel
 nicht ungewöhnlichen Parenthese / zu se-
 hen ist v. 18. So befehle ich dir eben
 dieses (ταύτην) Gebot / mein Sohn
 Timothee - daß du habest den Glauben
 und gut Gewissen ꝛc.

Leho

Lehre.

Gott läſſet ſeine Gerichte und Strafen der Welt lange vorher verkündigen / damit ſeine groſſe Gedult und Langmuth / und ſein ernſtlicher Wille alle Menſchen von ihrem Verderben zu erretten / deſto beſſer erkant werde. Zuletzt aber / wenn ſein Zorn anbrennet / iſt kein erretten für die muthwilligen Verächter / und doch / wenn er in der größten Rache iſt wider ſeine Feinde / verſchonet er der ſeinigen / wie ein Mann ſeines Sohnes verſchonet.

Gebeth.

Ach Herr! Ich zweifelte ja nicht / daß deine Gerichte / welche du ſo lange gedräuet haſt / auch über dieſe Welt plößlich einbrechen werden. So bewahre nun mich und alle / die ſich fürchten für deinem Worte / und ſeuffzen täglich über das gottloſe Weſen / daß ſie für Augen ſehen müſſen / daß wir das angefangene Weſen bis ans Ende feſt behalten / und allezeit wacker ſeyn und leben / damit wir würdig ſeyn / zu entſtehen dem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſiehn für des Menſchen Sohn.

Amen!